



FELICITAS BRANDT

*Hinter den
Buchstaben*

*Bitter
sweet*

BitterSweets,
die E-Shorts von bittersweet.de
Große Gefühle in kleinen Portionen!

Alle Rechte vorbehalten.

Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung, können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

In diesem E-Book befinden sich eventuell Verlinkungen zu Webseiten Dritter.
Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass sich die Carlsen Verlag GmbH die Inhalte Dritter nicht zu eigen macht, für die Inhalte nicht verantwortlich ist und keine Haftung übernimmt.

bittersweet

Ein Imprint der CARLSEN Verlag GmbH

© der Originalausgabe by CARLSEN Verlag GmbH, Hamburg 2015

Text © Felicitas Brandt, 2015

Lektorat: Nicole Boske

Umschlagbild: shutterstock.com / © veraholera / © colors / © to_mua_to

Umschlaggestaltung: formlabor

Gestaltung E-Book-Template: Gunta Lauck

Schrift: Alegreya, gestaltet von Juan Pablo del Peral

Satz und E-Book-Umsetzung: readbox publishing, Dortmund

ISBN 978-3-646-60105-3

www.carlsen.de

FELICITAS BRANDT

*Hinter den
Buchstaben*

*Bitter
sweet*





Es war schon spät, der Himmel färbte sich langsam dunkel und ein kalter Wind hatte die Menschen längst von den Straßen vertrieben.

Pudierzuckergleicher Schnee fiel vom Himmel herab und verfang sich in meinen Haaren, die natürlich direkt anfangen sich noch mehr zu kräuseln, als sie es ohnehin schon taten. So schnell ich es in meinen zerschissenen Chucks eben wagte, eilte ich auf das große Gebäude am Ende der spärlich beleuchteten Straße zu und versuchte nicht der Länge nach hinzufallen. Die Holztür hinter den dicken Säulen quietschte ein wenig, als ich sie aufdrückte, und das vertraute Geräusch rief ein Lächeln auf meinen Lippen hervor.

Der dicke rote Läufer verschluckte jeden meiner Schritte, half jedoch leider nicht gegen meine eingefrorenen Füße. Schade aber auch.

»Hi, Miss Elberstone«, rief ich der Frau mit den eisgrauen Haaren zu, dir mir hinter dem wuchtigen Tresen entgegenlächelte.

»Guten Abend, Faith. Du bist spät, Kind.«

»Ich musste nachsitzen.«

»Haben sie dich wieder beim Lesen erwischt?«

»Wenn die Tante nicht will, dass man in ihrem Unterricht unter dem Tisch liest, sollte sie lernen in mehr als einer Tonlage zu reden«, brummte ich.

Die grauhaarige Dame lachte. »Ach, Schätzchen. Los, geh schon nach hinten, ich hab dir ein Buch auf deinen Lieblingsplatz gelegt. Es ist heute erst reingekommen, du wirst es sicher lieben.«

»Sie sind ein Engel!« Ich lief weiter, hinein in das Labyrinth aus Regalen, die mich weit überragten.

Über schmale Leitern konnte man auch die Bücher in den obersten Fächern erreichen. Bücher. Sie waren überall, jede Größe, jedes Alter, jede Farbe und

jedes erzählte eine andere Geschichte. Ich spürte ihre Gegenwart so deutlich wie die eines Menschen.

Meine Finger glitten über die Buchrücken und ich lauschte dem leisen Wispern, das die Luft erfüllte. Ich hörte es immer, sobald ich hier war oder in einer Buchhandlung. Selbst wenn ich zu Hause eins meiner eigenen Bücher aus dem Regal zog, konnte ich seine Stimme hören.

Mutter hatte mich immer liebevoll belächelt und meinen Kopf getätschelt. »Was sagen sie denn, Liebling?«

Bekannte, Freunde und Fremde waren entsetzt gewesen und hatten mich mit seltsamen Blicken bedacht. Aber solange Mutter nur meinen Kopf getätschelt hatte, war das war egal gewesen.

Doch dann war sie gestorben und alles hatte sich verändert. Jetzt lebte ich in einer winzigen Wohnung mit einer mürrischen Vermieterin von dem Geld eines reichen Onkels, den ich noch nie gesehen hatte.

Seither hatte ich niemandem mehr erzählt, dass ich die Bücher flüstern hörte. Ich behielt es für mich und lauschte einfach.

In der hintersten Wand der Bibliothek war ein rundes Fenster eingelassen, in dem man sitzen und den Park betrachten konnte. Das war mein Lieblingsplatz. Und wie versprochen lag dort ein altes Buch.

Neugierig nahm ich es hoch und las den Titel.

Die wahre Geschichte von König Arthur.

Sofort machte mein Herz einen Satz. Ich liebte die alten Heldensagen über alles. Die Zeiten, in denen noch Mann gegen Mann kämpfte, die Hetzjagden auf Pferden, Lagerfeuer, Schwerter, Umhänge, all das.

Das Cover war verblichen und der Buchrücken fransig und locker. Vorsichtig fuhr ich mit dem Finger darüber.

»Wer hat dich denn so zugerichtet?«, fragte ich leise.

Die Seiten waren gewellt und es schien irgendwie, als ob ... *Nein*. Ich schob den Gedanken fort. Das war doch blanker Unsinn. Als würden sich die Buchdeckel tatsächlich von selbst aufdrücken wollen.

Kopfschüttelnd strich ich über den Einband. »Keine Angst, hier bist du sicher vor Vandalen.« Ich lächelte, als das Buch ein wonniges Seufzen ausstieß.

»Du kannst sie hören!«

Vor Schreck hätte ich Arthur fast fallen gelassen. Hektisch wirbelte ich herum und blickte in alle Richtungen.

Niemand da.

Verwirrt runzelte ich die Stirn. Die Stimme war ganz nah an meinem Ohr erklungen. Das Herz schlug mir bis zum Hals.

Ich drehte mich zum Fenster und spähte in die Dunkelheit. Doch auch draußen war nichts zu entdecken, nur eine Armee von Schneeflocken und das Spiegelbild eines ziemlich verängstigten Gesichts mit braunen Locken und dunklen Augen. »Milchschokoladenfarbend«, hatte Mama sie immer genannt.

Mein Nacken prickelte und sandte das Gefühl, dass ich nicht allein war, in alle Nervenenden.

»Hallo?«, fragte ich unsicher und hätte beinahe über mich selbst gelacht. Wie dämlich. Ich stand hier und blinzelte in einen leeren Raum. Die Mädchen aus meiner Klasse würden sich totlachen, besonders ...

»Du bist es wirklich, ich bin ja so froh!«

Ich unterdrückte einen Schrei. Vor mir war plötzlich eine kleine Gestalt aufgetaucht, die sich mit filigranen Flügeln in der Luft hielt. Hellblonde Haare umrahmten ein zierliches, blasses Gesicht und reichten bis auf die schmalen Hüften. Sie trug ein schlichtes grünes Kleid mit langen Ärmeln.

»Ich entnehme deinem Gesichtsausdruck, dass du noch nie eine Fee gesehen hast«, meinte das fliegende Wesen fast ein wenig belustigt.

»Noch nicht, nein«, stotterte ich. Was genau ging hier vor? War das ein Traum? Saß ich vielleicht immer noch in der Schule und schlief im Unterricht?

Das kleine Wesen schüttelte den Kopf. »Traurig, traurig, aber dafür haben wir jetzt keine Zeit. Du musst es finden, sofort!«

»Was, warte ...!« Ich wich vor der aufgeregt umherschwirrenden Fee zurück, ehe sie mir ins Gesicht fliegen konnte. »Wer bist du?« *Und was und warum und woher und wieso überhaupt?*, fügte ich in Gedanken hinzu. Ob ich nach Miss Elberstone rufen sollte?

»Liv.«

»Liv?« Ich runzelte die Stirn. Irgendwie hatte ich etwas Klangvolleres erwartet »Eine Fee namens Liv?«

Das kleine Gesicht verzog sich missbilligend. »Hast du ein Problem damit?«

Hups. »Nein, ich ... ich ...«

»Mein richtiger Name ist Levinia Isharleen Vianka. Kannst du dir das merken?«

»Nein«, gab ich zu und die Fee nickte selbstgefällig. »Dann nenn mich Liv. Und jetzt los.«

»Wohin?«

»Du musst es finden.«

»Aber was denn?«

»Das Buch natürlich. Komm schon.« Aufgeregt flatterte Liv auf und ab, so trieb sie mich wie eine Kuh vor sich her. »Du hörst sie doch, oder? Dann finde es!«

Ich stolperte und kam dem Boden bedrohlich nahe, doch die Erdanziehungskraft ließ sich noch einmal überwinden.

Verwirrt blickte ich mich um.

Nervöses Flüstern schwebte durch die Gänge.

Irgendetwas stimmte nicht.

Das konnte doch nur ein Traum sein. Stirnrunzelnd wanderte ich durch die Regalreihen und lauschte. Nach wenigen Schritten vernahm ich ein leises Weinen. Meine Finger strichen über die Buchrücken, während ich weiterging. Angst lag in der Luft.

Liv schwebte lautlos bis auf ein zartes Flattern hinter mir her und

irgendwie war ihre Anwesenheit ein kleines bisschen beruhigend. Abgesehen von der Tatsache, dass ich sie vermutlich halluzinierte.

Schließlich fand ich es. Mitten auf dem Boden, aufgeschlagen, mit zerknickten Seiten. Ein Stich durchfuhr mein Herz, als ich das Buch aufhob und vorsichtig die Seiten glättete. Beruhigende Worte flossen über meine Lippen und langsam erstarb das Weinen, verwandelte sich in leises Schluchzen.

»Was ist denn hier passiert?«, fragte ich betroffen.

Niemand außer mir war um diese Zeit noch in der Bücherei, sie hatte längst geschlossen und Miss Elberstone drehte eigentlich immer noch eine Runde um sicherzugehen, dass alles an seinem Platz lag. Also wer hatte das arme Ding hinuntergeworfen? Und wo war diese Person?

»Oh nein«, murmelte Liv und schwebte auf das Buch zu. »Es ist schon geschehen.« Betrübt verzog sie das Gesicht. »Ich bin zu spät.«

Meine Verwirrung wuchs. »Wie bitte?«

»Es wurde ein Vorfall gemeldet. Ich kam so schnell ich konnte. Aber ich habe es nicht rechtzeitig geschafft.« Die Fee ließ die Schultern hängen. »Der Übergang hat schon stattgefunden.«

»Der Übergang?« Ich begriff nichts, ehrlich gesagt ging mein Verständnis mittlerweile Richtung Minusgrade. »Was genau ist hier eigentlich los?«

»Die Wanderung durch mich«, flüsterte eine traurige Stimme.

Ich sah auf das Buch in meinen Händen. Noch immer fuhr ich mit den Fingern vorsichtig über die Seiten, versuchte das Schlimmste zu beheben.

»Eine Gestalt ist plötzlich aufgetaucht, hat mich aus dem Regal gezerrt und den Übergang verlangt. Ich hab mich gewehrt. Aber der Fremde drohte all meine Seiten zu zerreißen ...« Das Buch schluchzte. »Dann hat er mich auf den Boden geworfen, etwas gemurmelt und ist durch mich hindurch.«

Die Fee flatterte heran, setzte sich auf meine Hand und legte die ihre auf das Buch. »Wer war es?«